

Die IV speckt erfolgreich ab

Die vom Landtag beschlossenen Sparmassnahmen liessen die Ausgaben der IV 2007 von 53 Mio. auf 49 Mio. sinken. Hinweise auf Sozialleistungsbruch gibt es in Liechtenstein selten. Die mittelfristige Finanzprognose ist gut.

Barbara Jehle

Die Liechtensteiner IV scheint das Schlimmste überwunden zu haben. Von einer Erhöhung von Beitragszahlungen kann mittelfristig abgesehen werden. Im Jahr 2007 nahm die IV mit Beiträgen von Arbeitgebern und Versicherten 36,93 Mio. ein. Der Staatsbeitrag betrug 11,67 Mio. Fr. Steigen die Jahresausgaben im laufenden Jahr wieder an, wächst auch der Jahresbeitrag des Staates. Die finanzielle Situation der IV wird vorläufig nicht belastet.

In «sparsamen Jahren» der IV werden Steuergelder gekürzt. Es ist gesetzlich geregelt, dass das IV-Vermögen nicht auf über 5 Prozent seiner Jahresausgaben anwachsen darf. Das bedeutet weniger als eine Monatsausgabe der IV in Reserve. Über diese «paradoxe Situation» ist Walter Kaufmann, Direktor der AHV-IV-FAK-Anstalt, nicht gerade glücklich: «Es wäre meines Erachtens sinnvoll, vorsorglich der IV den Aufbau einer höheren Reserve für Notfälle zu ermöglichen, damit man dann, bevor es so weit ist, nicht überstürzt Massnahmen ergreifen muss.» Die Entwicklung lasse sich zwar über fünf Jahre hinweg abschätzen, räumt Kaufmann ein. Trotzdem gäbe es immer wieder ungewöhnliche Jahre, in denen die Entwicklung nicht kontinuierlich verlaufe.

Als Beispiel nennt er den Neubau des Schul- und Verwaltungsgebäudes des Heilpädagogischen Zentrums, für das die IV im Verlauf von drei Jahren annähernd 13 Mio. Franken beisteu-



40 Prozent der Invaliditätsfälle machen Menschen mit psychischen Erkrankungen aus: Durch das Case-Management können diese bei der Rückführung an den Arbeitsplatz intensiv betreut werden.

Bild Daniel Schwendener

ern werde. Der Bau sei laut Kaufmann nötig und sinnvoll: «Er verzerrt aber auch die Jahresrechnung der IV.»

Keine unnötige «Verrentung» mehr

Die grössten Einsparungen wurden 2007 durch die vom Landtag beschlossene Kürzung der Beiträge von Renten an Kindern von Invaliden erzielt. Äusserst positiv ist die Entwicklung, dass die Zahl der Neurenten immer mehr abnimmt. Die Zahl der Rentenzahlungen ist daher erstmals seit Jahren nicht weiter angestiegen. Gründe für diesen erfreulichen Trend sieht Kaufmann in der besseren Abklärung von Anträgen und der Sensibilisierung von Versicherten, Arbeitgebern, Ärzten und auch der IV selbst: Heute hüte man sich vor unnötiger «Verrentung».

Ein auffallend hoher Teil der IV-Fälle geht heute auf psychische Erkrankungen zurück. Kaufmann spricht von einer Verschiebung der Krank-

heitsbilder: «Es gibt weniger Invaliditätsfälle mit Beschwerden im Bewegungsapparat oder im Bereich der inneren Medizin. Vermutlich liegt das an den guten Fortschritten der Medizin.»

Gerade psychisch Kranke brauchen beim Wiedereinstieg an den Arbeitsplatz viel Betreuung. Durch die im Juli 2007 eingeführte Früherfassung von Krankheitsausfällen, hat die IV bessere Betreuungsmöglichkeiten. Sie kann nun bereits nach sechswöchigem Arbeitsausfall Case-Manager beauftragen, die Klienten intensiv beim Wiedereinstieg zu begleiten. «Es ist schwer, Menschen, bei denen der Akku leer ist, und deren Selbstbewusstsein sehr tief ist, wieder an der Arbeitsplatz zurückzuführen», erklärt der Case-Manager Hanspeter Röthlisberger. Je schneller ein (ehemals) psychisch kranker Mensch wieder zu arbeiten beginnt, desto besser stehen laut Röthlisberger die Chancen, dass dieser ar-

beitsfähig bleibt. Wichtig ist, dass alle Beteiligten, vor allem natürlich auch der Arbeitgeber, guten Willen zeigen. «Einige Betriebe in Liechtenstein kündigen ihren Angestellten lieber, anstatt sie weiterhin als Teilinvalide anzustellen. Das löst natürlich einen enormen Frust aus», sagt Sigi Langenbahn von der Gewerkschaft LANV. Auch bei Arbeitgebern müsse da ein Prozess des Umdenkens stattfinden.

Klima des Vertrauens

In der Schweiz geistern immer wieder Meldungen über IV-Betrüger durch die Medien. Kaufmann ist es ein Anliegen, dass in der liechtensteinischen IV kein Klima des Misstrauens herrscht: «Wir wollen unserer Kundschaft mit Vertrauen gegenüberreten.» Gäbe es erhärtete Verdachtsfälle, würden auch in Liechtenstein Detektive eingesetzt. Die nötige Aufmerksamkeit sei da, Bedarf gab es bisher laut Kaufmann nicht. **SEITE 3**